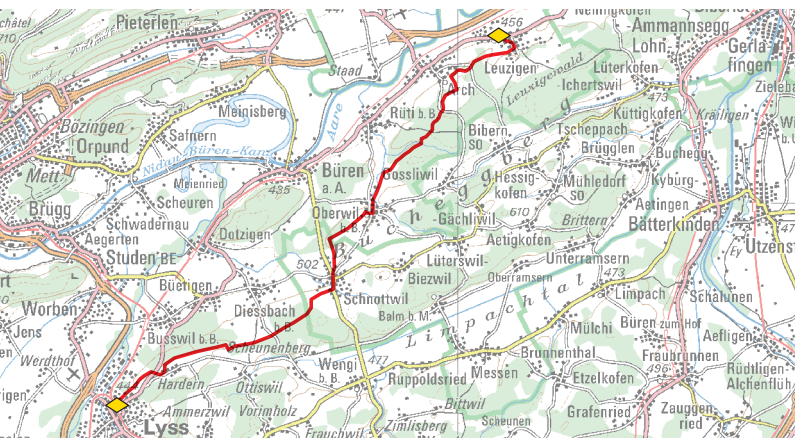


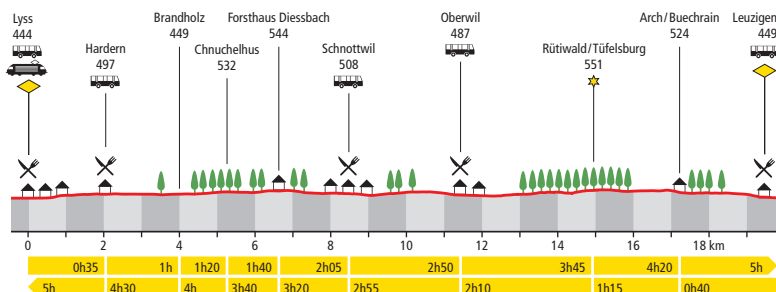
Lyss – Hardern – Schnottwil – Oberwil – Leuzigen

Ausgiebige Wanderung über die weiten Höhen zwischen Limpachtal und Aarelauf. Besonders reizvoll wirkt der ständige Wechsel zwischen Wiesen und Ackerflächen, von wo aus man herrliche Ausblicke ins Aaretal, zum Jura, zu den Voralpen und zur Alpenkette genießt und den bunten Mischwäldern. Die Route führt durch Weiler und Dörfer, welche stolze Zeugen bäuerlicher Zimmermannskunst aufweisen. Wenig Hartbelag.



Vom Bahnhof Lyss durch die Unterführung und in die nach Solothurn führende Hauptstrasse. In der grossen Kurve am Dorfrand geradeaus hangwärts weiter. Schöner Blick zum eigenwilligen Gebäude der Interkantonalen Försterschule Lyss, über den grossen Industriort, ins

Grosse Moos mit den Auenwäldern der Alten Aare und zu Jura und Frienisberger. Über eine Brücke quert man die Hauptstrasse zum Weiler Hardern und gelangt dem Rand des Bannholzes entlang zur Wanderweg-Verzweigung im Brandholz. Bereits wird voraus der prächtige





Wald am Bucheggberg – im Sommer ein willkommener Spender von kühlem Schatten.

Mischwald des Bucheggberges sichtbar. In östlicher Richtung ein kurzes Waldstück queren und oberhalb des Kirchdorfes Diessbach zur Wegspinne Chnuchelhus (Pkt.532). Der Ausblick zum Jura umfasst hier die Höhen von der Hasenmatt bis zum Chasseral, dazu das Häusermeer von Biel. Durch den Oberwald leicht ansteigend zum Diessbacher Forsthaus und über solothurnischen Boden ins grosse Dorf Schnottwil.

Bei der Abzweigung nach Büren a.A. geht die Wanderung wieder auf Berner Boden weiter. Vom Rand des Chilchenholzes aus ist bereits die in erhöhter Lage stehende Kirche von Oberwil zu sehen, anschliessend geht es in die weite Senke des Rütibachs und durch den

Hinfahrt: Mit Bahn nach Lyss

Rückfahrt: Ab Leuzigen mit Bus

Weglänge: 19,9 km

Höhendifferenz: 370 m Aufstieg, 360 m Abstieg

Wanderzeit: 5 h (Gegenrichtung: 5 h)

Gasthäuser unterwegs

Restaurant petit Palace

3250 Lyss, Tel. 032 384 13 47

Freudiger's Hardernpintli

3250 Lyss, Tel. 032 386 73 23

Restaurant zur Krone

3253 Schnottwil, Tel. 032 351 14 33

Restaurant Bären

3298 Oberwil bei Büren, Tel. 032 351 35 35

Restaurant Rössli

3297 Leuzigen, Tel. 032 679 31 21



Rütiwald an den Fuss der Tüfelsburg. Der Name dieser einstigen, heute kaum mehr erkennbaren frühmittelalterlichen Fliehburg ist wohl von Diepoldsburg abgeleitet. Nun aus der Dunkelheit des Waldes zur aussichtsreichen Hangkante östlich der kleinen Kirche von Arch und, sanft absteigend, nach Leuzigen. Im Abstieg prächtige Sicht auf den gewundenen Aarelauf und zu der Reihe grosser Orte am Jurafuss von Grenchen bis Solothurn.

Der Kuckucks-Ruf wird seltener



Wer sich früher im Frühling voller Sehnsucht auf erste kurze Wanderungen «über Feld» begab, durfte fast mit Sicherheit damit rechnen, unterwegs den Ruf

des Kuckucks zu vernehmen. Aufgrund der zunehmend rationellen Bewirtschaftung des Bodens ist dieses Erlebnis nicht mehr garantiert. Zwar wird der Kuckucksbestand in der Schweiz immer noch auf 20'000 bis 30'000 rufende Männchen geschätzt. Soll er gehalten werden, braucht es vermehrte Buntbrache-Flächen. Ver-

schiedenste Kräuter, Gräser und Pflanzen sind für den Lebensraum des Kuckucks und seiner Wirtsvögel überlebenswichtig. Schmetterlinge, Raupen und Insekten sind in den Buntbrachen häufig anzutreffen. Sie bilden die Grundnahrung der Vögel. In Mitteleuropa ist der Kuckuck (ein Zugvogel) die einzige Vogelart, die ihre Eier nicht selbst ausbrütet. Bis zu 25 Eier kann ein Kuckucksweibchen legen. Für die Aufzucht seines Nachwuchses wählt es Zieheltern. Pro Nest legt das Weibchen nur ein Ei, damit die Versorgung des grossen Vogels gewährleistet ist. Der frisch geschlüpfte, noch blinde Jungkuckuck wirft darum auch die anderen Eier und Jungvögel sofort aus dem Nest.